

## VI. Kapitel

DIE FORMENBEHANDLUNG DER  
FRÜHRENAISSANCE

## § 33

*Unvermeidlichkeit des römischen Details*

Die Komposition nach Verhältnissen und für das Auge, welche die Seele der Renaissance (§ 30, 32) ist, hatte schon im 12. Jahrhundert und dann in der gotischen Zeit sich geregt. Sie wurde damals ganz besonders hart betroffen durch das gotische Detail, welches einer entgegengesetzten Gedankenwelt entstammte; dagegen hätte sie sich von der Formensprache der Römer schon deshalb angezogen finden müssen, weil diese ihr Detail bereits als freies dekoratives Gewand gehandhabt hatten. Mit aller Anstrengung suchte man sich nun von jenem schweren formalen Widerspruch zu befreien.

Dazu kam aber noch das stärkste allgemeine Vorurteil für das alte Rom. Es ist ganz unnütz zu fragen, ob die Italiener ein neues eigentümliches Detail hätten schaffen sollen oder können. Ihre ganze Bildung, die Vorgängerin der Kunst, drängte längst auf den allgemeinen Sieg des Antiken hin; die Sache war im Großen völlig entschieden, ehe man die Baukunst irgend um ihre Beistimmung fragte.

Für Mittelitalien handelte es sich zugleich um einen Sieg der Form über den Stoff: eine bunte Inkrustation von Marmor aller Farben und von Mosaik an den wichtigsten Kirchenfassaden mußte weichen vor der ernsten Plastik des römischen Details, mochte auch letzteres tatsächlich ebenfalls nur äußerlich einem Kernbau aus anderem Stoffe angefügt werden, wie schon bei den alten Römern selbst.

Außerdem adoptierte man nach Kräften auch die Gesetze der römischen Konstruktion. Dabei wußte man jedoch nichts anderes, als daß Anlage, Hauptformen und Verhältnisse gemäß dem jedesmaligen Zweck und der Schönheit erfunden werden mußten.

Die Renaissance kennt beinahe gar keine Nachahmungen bestimmter einzelner Römerbauten. Sie hat z. B. trotz aller Bewunderung keinen einzigen Tempel repetiert und überhaupt das Antike nur im Sinn der freisten Kombination verwertet. Vgl. § 28 das Wort des Franc. di Giorgio. Die Proportionen sind vollends ohne Ausnahme frei gewählt und der Einfluß der antiken Ordnungen auf sie nur ein scheinbarer. In Tat und Wahrheit hängt die Behandlung der Ordnungen eher von den Proportionen ab.